



Karla Schröter und Harald Hoeren präsentierten Barockmusik des 18. Jahrhunderts in der historischen Scheune von Haus Eyll.

NN-Foto: Theo Leie

## „Barock pur“ auf Haus Eyll

Cembalo und Barockoboe beim zehnten Sommerkonzert des Kulturrings

► STRAELEN. Barock pur erleben die Besucher des Sommerkonzerts auf Haus Eyll in Straelen. Zum zehnten Mal war die historische Scheune des Herrnsitzes der Familie Frankewitz zum Konzertsaal umfunktioniert worden. Zum kleinen Jubiläum präsentierte der Kulturring Straelen den Liebhabern klassischer Musik ein festliches Konzert mit Cembalo und Barockoboe.

Das Cembalo zählte schon lange zu den Wunsch-Instrumenten des Straelener Kulturrings für ein Konzert auf Haus Eyll, verriet Günther Reufsteck zu Beginn des Abends. „Bereits vor zwei Jahren haben wir einen Versuch unternommen, dieses Duo für Straelen zu gewinnen, umso mehr freuen wir uns, dass es heute geklappt hat.“ Herzlich begrüßte er die Musiker Karla Schröter und Harald Hoeren, beide Mitglieder des Kölner Ensembles „Concert Royal“, in Straelen und versprach den Zuhörern für den Abend eine „sehr schöne Spannweite barocker Musik“. Auf dem Programm standen Oboensonaten des 18. Jahrhunderts von Georg Friedrich Händel sowie Cembalowerke von Johann Sebastian Bach und Domenico Scarlatti. Der 1685 in Neapel geborene Domenico Scar-

latti war ab 1733 Cembalist am spanischen Hof in Madrid und schuf von 1738 an ein sehr umfangreiches Werk von 555 einsätzigen Cembalo-Sonaten. Harald Hoeren brachte auf Haus Eyll zwei dieser Sonaten aus der frühen Schaffensperiode (1739 bis 1740) zu Gehör, die musikalisch nur wenig mit der Musik von Johann Sebastian Bach, einem Weggefährte Scarlattis, gemeinsam haben. Den direkten Vergleich erlebten die Zuhörer beim „Italienischen Konzert“ von Bach für Cembalo, das Hoeren ebenfalls für den Abend in Straelen gewählt hatte.

Mit Johann Sigismund Weiss präsentierten Karla Schröter und Harald Hoeren zudem einen „neuen“, relativ unbekanntem Komponisten, dessen Sonaten eine weitere Facette der Barockmusik erlebbar machten, und mit dem englischen Komponisten William Babell wurde das Programm schließlich abgerundet. „Babell war ein Schüler Händels, der geniale Sonaten komponiert hat. Daher lag es nahe, ihn neben Scarlatti und Weiss in diesen Kreis rund um Händel aufzunehmen“, erklärte Karla Schröter. Ein besonderer Fokus des Abends lag zudem auf den Originalinstrumenten, die die

Werke der alten Meister so klingen ließen, wie sie für die Komponisten und das Publikum im 18. Jahrhundert geklungen haben. Bei Hoerens Cembalo handelte es sich um den Nachbau eines vor rund 250 Jahren in Antwerpen gebauten Instruments, das für diese Zeit sehr typisch war. Das zweimanualige Instrument ermöglicht die Umsetzung unterschiedlicher Lautstärkevorschriften, die in der Literatur für Cembalo vorgegeben sind. Die Barockoboe wurde im 17. Jahrhundert am Hof Ludwig XIV. entwickelt und zeichnet sich durch einen wesentlich leiseren und dunkleren Klang als die moderne Oboe aus. Karla Schröter: „Um 1680 sind die ersten Barockoboer in Frankreich gefertigt worden, mein Instrument ist um 1730 in England entstanden.“ Gerne nutzte das Publikum, das sich mit großem Applaus bei den Musikern bedankte, die Gelegenheit im Anschluss an das Konzert einen näheren Blick auf die Instrumente zu werfen. Ein besonderer Dank des Kulturrings galt zudem dem Ehepaar Frankewitz, das nicht nur seine historische Scheune für das Sommerkonzert öffnete, sondern auch die Möglichkeit bot, die Parkanlagen des Herrenhauses zu besichtigen. *Andrea Kempkens*